

Der "Löwen" und seine Vorgänger in Bern

Autor(en): **Schaetzle, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **11 (1949)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-241749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER «LÖWEN» UND SEINE VORGÄNGER IN BERN

Von Alfred Schaeztle.

Die Verlegung des Restaurants «zum Löwen» an die Sonnseite der Spitalgasse sei der Anlaß zu einem Rückblick auf die Geschichte seiner Vorgänger in Bern.

Schon die goldene Handfeste spricht von den Wirtshäusern der Stadt Bern¹, doch sind diese natürlich im einzelnen nicht mehr nachzuweisen. Erst im 14. Jahrhundert lassen sich in den Urkunden Wirte, im folgenden sodann Namen und Lage einzelner Herbergen feststellen². Als erste finden wir diejenige zur «*roten Glocke*» an der Kramgasse³, deren Besitzer Jakob Lombach als der reichste und berühmteste Wirt zwischen Nürnberg und Lyon galt⁴.

Unweit davon, in der heutigen Nr. 70 der Gerechtigkeitsgasse, lag damals die *Herberge zum Löwen*⁵. Anderwärts läßt sich dieser als Wirtshausname bereits 1309 nachweisen und fand, meist als «goldener Löwen», die weiteste Verbreitung über ganz Europa⁶. Ob er ursprünglich vom Attribut des Evangelisten Markus⁷ oder eher des heiligen Hieronymus, der nach der Legende einen verwundeten Löwen gastlich aufnahm⁸, hergeleitet ist, läßt sich kaum mehr entscheiden⁹.

Im ältesten Bern mußten auch die auswärtigen Bürger ein Haus in der Stadt besitzen, und so hatte um 1400 der Ritter Gitschard von Raron¹⁰,

¹ Albert Zeerleder: Die Berner Handfeste. Festschr. zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns, 1891, S. 33, Art. 9, § 2: «... in domibus illorum qui hospites recipere consueverunt.» Nach Zeerleder dürfte der Artikel auf die Handfeste Berchtolds V., nach Feller, Geschichte Berns, 1946, Bd. I, S. 76, auf diejenige Friedrichs II. von 1218 zurückgehen.

² Beispiele bei H[einrich] T[ürler]: Von alten Wirtshäusern in Bern. Blätter für bern. Geschichte, Kunst und Altertumskunde, 23. Jg., 1927, S. 151 f.

³ H[einrich] T[ürler], «Der Bund», Nr. 102, vom 2. März 1929.

⁴ Valerius Anshelm: Berner Chronik, Bd. 1, Bern 1884, S. 119. — Jakobs Schwiegervater, Heinrich Lombach (Jakob hieß eigentlich Gurtifry), versteuerte 1448 nicht 24 000 Gulden, wie H. Türler: Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart, Bern [1896], S. 53, angibt, sondern bloß 2400 Gulden. F. E. Welte: Das Tellbuch der Stadt Bern aus dem Jahre 1448. Archiv des Hist. Vereins Bern, Bd. XXXIII, Heft 2, 1936, S. 383.

⁵ Heinrich Türler: Bern, Bilder ... a. a. O., S. 53.

⁶ [Jean Daniel] Blavignac: Histoire des enseignes d'hôtelleries, d'auberges et de cabarets. Genève 1878, p. 116 ss.

⁷ Theodor von Liebenau: Das Gasthof- und Wirtshauswesen der Schweiz. Zürich 1891, S. 16.

⁸ S. Karl Künstle: Ikonographie der Heiligen, Freiburg i. Br. 1926, S. 300.

⁹ Im schweizerischen Mittelland mag der Löwe auf den Wirtshauschildern auch vom Wappentier der Kiburger oder deren Ministerialen herrühren. Frdl. Hinweis von Dr. h. c. Carl Irlet, Twann.

¹⁰ Historisch-Biogr. Lexikon der Schweiz, Bd. V, Neuenburg 1929, S. 539.

dem die Berner in seinen Kämpfen um die Landeshoheit über das bischöfliche Wallis beistanden¹¹, das Gebäude, welches an der Stelle der heutigen Nr. 70 der Gerechtigkeitsgasse stand, inne, und es ist möglich, daß es schon unter ihm oder seinen Söhnen Hildebrand und Petermann als Gasthaus diente¹².

Die älteste bekannte Löwenwirtin wird im Berner Steuerrodel von 1448 kurz «Greda Löwin» genannt; sie gehörte mit einem Vermögen von 3100 Pfund zu den wohlhabenden Einwohnern und betrieb ihre Herberge zusammen mit einem Knecht und zwei Mägden¹³. Von den folgenden Wirten kennen wir nicht viel mehr als die Namen, Peter Erni, Endinger¹⁴, Erhard Gäb¹⁵, doch bei Dominikus von Büren¹⁶, der die Herberge von 1479 an 25 Jahre lang besaß, erfahren wir, daß zu dieser auch das Hinterhaus an der heutigen Postgasse (Nr. 63) gehörte. Der Gasthof lag damit im Zentrum der damaligen Stadt, nämlich in unmittelbarer Nähe des neuen Rathauses¹⁷, der Kreuzgasse, wo die Gerichtssitzungen stattfanden¹⁸, und des Marktes in der Kram- und Gerechtigkeitsgasse, der damaligen «Märitgasse»¹⁹. Nach den frühesten genaueren Stadtansichten war es wohl schon damals ein steinernes Haus mit drei Geschossen über der Laube²⁰. Hier waren die Stuben, wo die Gäste zusammen an langen Tischen tafelten, und die gemeinsamen Schlafsäle der Herberge — das Wort hatte früher keine abschätzige Bedeutung²¹ — untergebracht²².

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts finden wir als Löwenwirt zunächst Hans Etterli und dann ab 1509 dessen unglücklichen Schwiegersohn²³, den Berner Münzmeister Michael Glaser²⁴. Durch ihn ließ nämlich der französische

¹¹ Richard Feller: Geschichte Berns, a. a. O., S. 249—254.

¹² H[einrich] Türl er: Die Häuser Nr. 80 usw. an der Gerechtigkeitsgasse. Berner Taschenbuch 1900, S. 111; auch für das Folgende.

¹³ Wel ti: Tellbuch 1448, a. a. O., S. 412, Nr. 2258—2261.

¹⁴ Wel ti: Tellbuch 1458, a. a. O., S. 529, Nr. 1538—1541.

¹⁵ Zesiger führt ihn nach Buchers Regimentsbuch, Bd. I, S. 615, wohl irrtümlich als Hauswirt der Gesellschaft zum Mittelleuen auf. Alfred Zesiger: Die Stube zum roten/gul-dinen Mittel-Löüwen. Bern 1908, S. 103 und 141.

¹⁶ Schultheiß zu Büren 1488. Hans Jakob Leu: Allg. Schweiz. Lexikon, IV. Teil, Zü- rich 1730, S. 438 und 442.

¹⁷ Näheres bei Paul Hofer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Bd. III, Bern 1947, S. 20 ff.

¹⁸ Heinrich Türl er: Das Burgernziel in Bern. Festschrift Walther Merz, Aarau 1928, S. 127. — Derselbe: Zur Topographie der Kreuzgasse. Berner Taschenbuch 1899, S. 121 ff.

¹⁹ Heinrich Türl er: Bern, Bilder ... a. a. O., S. 21 ff.

²⁰ Auf den ältesten Stadtansichten sind die Häuser zu schematisch dargestellt, um über den Aufbau detaillierte Auskunft zu geben, dagegen zeigt die von Georg Sickinger, aller- dings erst 1603—07 erstellte, den Bau deutlich. Kopien von Joh. Ludwig Aberli im bern- schen Hist. Museum. Repr. bei H. Türl er: Bern, Bilder ... a. a. O., nach S. 72.

²¹ Schweizerisches Idiotikon, Bd. IV, Frauenfeld 1901, Sp. 1566 ff.

²² Näheres bei Liebenau, a. a. O., S. 93 ff. — Wie's vor 300 Jahren in unseren Gast- höfen aussah. Alpenrose, Jg. IV, Bern 1874, S. 225 f.

²³ Adolf Fluri: Niklaus Manuels Totentanz. Berner Taschenbuch 1900, S. 200 f.

²⁴ Über seine Tätigkeit als Münzmeister, vgl. Heinrich Türl er: Die bernischen Münz- meister, Berner Taschenbuch 1905, S. 101.

Gesandte La Trémouille den einflußreichen Bernburgern die Pensionen zukommen²⁵. Als sich das Volk gegen diese «Kronenfresser» anläßlich der Königer Kirchweih im Sommer 1513 empörte, zogen 300 junge Gesellen, durch die Menge und den genossenen Wein ermutigt, in die Stadt und plünderten das Haus des Venners Hetzel und den Gasthof zum Löwen. Sie zerbrachen Türen, Fenster, Tische, Tröge, Fässer und zerstörten und plünderten was sie fanden, berichtet der Chronist Anshelm²⁶. Durch Altschultheiß von Diesbach konnten endlich die Bauern beruhigt und, «nachdem sie Hetzels und Glasers Win verschwemt», zum Abzug bewogen werden. Der Löwenwirt hatte sich rechtzeitig flüchten können, wurde jedoch verhaftet und vor Gericht gestellt. Trotzdem er beteuerte, nur das getan zu haben, was ihn die Venner und vornehmen Räte geheißten, wurde er als Opfer der Volkswut gefoltert und enthauptet, während diese mit Bußen oder Ämterentsetzungen glimpflicher davongamen.

Glasers Frau, Elsbeth, heiratete 1517 Wilhelm Schwander, der bis 1526 Inhaber der Herberge zum Löwen war. Er wird 1528 einer der ersten Eherichter weltlichen Standes und 1533 Landvogt zu Buchsee²⁷. Ihm folgen als Löwenwirte Georg Schöni und 1531 Hans Ulrich Zehnder. Letzterer war der Sohn des Schultheißen von Aarau und wurde in Bern Hofmeister zu Königsfelden und Landvogt nach Chillon²⁸. Der Löwen wird zuletzt 1541 als Wirtshaus erwähnt und muß noch im selben Jahrzehnt eingegangen sein, während Zehnder schon vorher an die Junkerngasse gezogen war²⁹.

Die Gasthöfe wurden im alten Bern im allgemeinen nur von den durchreisenden Fremden besucht; die Bürger der Stadt hielten ihre geselligen Anlässe auf den *Zunfthäusern* ab³⁰. Hier hatten die sogenannten Stubenwirte das Schenkrecht, sie durften jedoch nur ausnahmsweise, etwa an Markttagen, Fremde bewirten³¹. Zudem konnten die Bürger, welche eigene Rebberge besaßen, ihren Wein selber ausschenken lassen, was früher in ihren Wohnungen, dann mehr und mehr in den Kellern geschah, so daß Bern im 18. Jahrhundert gegen 200 Kellerwirtschaften besaß³². Die Tatsache, daß sich von den drei Gerberzünften in Bern die eine als Gesellschaft «zum oberen oder schwarzen Löwen» und die andere «zum roten, goldenen Mittellöwen» bezeichnete, dürfte dazu beigetragen haben, daß der im Bernerlande sonst so häufig anzutreffende

²⁵ Richard Feller: Geschichte Berns, a. a. O., S. 527 ff.

²⁶ Valerius Anshelm: Berner Chronik, Bd. III, Bern 1888, S. 444.

²⁷ Hans Lehmann: Die Glasmalerei in Bern ..., Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1913, S. 337. — Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation, Bd. II, Bern 1923, S. 25.

²⁸ Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz, Bd. 7, S. 630, Nr. 3. — Siehe unten Anm. 34.

²⁹ In die heutige Nr. 45: Heinrich Türliner: Geschichte von 20 Häusern an der Junkerngasse, Berner Taschenbuch 1892, S. 238.

³⁰ A[lfred] Zesiger: Vom Essen und Trinken der alten Berner. «Der kleine Bund», 1925, Nr. 22.

³¹ Ed. von Wattenwil: Die Gesellschaft zum Distelzwang. Neudruck, Bern 1935, S. 12.

³² Ad. Lechner: Etwas von den bernischen Kellerwirtschaften, Berner Taschenbuch 1910, S. 279.

Wirtshausname in der Stadt erst im 19. Jahrhundert wieder Verwendung fand. Das Zunfthaus zum schwarzen Löwen war von 1423 bis 1806 das Eckhaus mit dem Türmchen gegenüber dem Zeitglockenturm an der Marktgasse³³ und die Gesellschaft zum Mittellöwen besaß nacheinander zwei Häuser oben an der Schattseite der Kramgasse. Sie kaufte 1722 den Gasthof zum Falken, den sie als solchen weiterführte und nur zum Teil als Zunfthaus benützte³⁴.

Durch diese Entwicklung hatten die verschiedenen Löwen in Bern ihre Bedeutung als Zunfthausnamen eingebüßt, doch erst in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts taucht ein «goldener Löwe» als Gasthausschild an der Spitalgasse wieder auf. Diese bildete mit ihren Parallelstraßen jahrhundertlang ein Außenquartier der Stadt, teilweise noch mit Holzhäusern, von denen 1535 eine ganze Anzahl, so auch die Vorgänger unseres «Löwen», abbrannte³⁵. Durch den Bau der Heiliggeistkirche, des Burger- und Inselspitals, des Waisenhauses und einiger Privathäuser bernischer Patrizier war das Quartier im 18. Jahrhundert bedeutend verschönert worden, doch blieben daneben, auch an der Spitalgasse, die alten, dreistöckigen Handwerkerhäuser bis weit ins letzte Jahrhundert hinein erhalten³⁶. Von diesen kaufte 1858 und 1859 der Weinhändler David Ostermann zwei Häuser an der Spitalgasse (spätere Nr. 43) und die beiden dazu gehörenden Hinterhäuser an der Schauplatzgasse (spätere Nr. 32 und 32a) mit den dazwischen liegenden Höfen³⁷. Die Häuser wiesen sowohl im Erdgeschoß als auch in den beiden Obergeschossen Wohnungen auf und der untere Teil von Nr. 43 hatte sogar im Dachstock zwei Stuben und zwei Küchen. Einzig das Gebäude Nr. 32 an der Schauplatzgasse enthielt bereits eine Speisewirtschaft^{37a}; es war vier Fenster breit, muß also früher aus zwei getrennten Häusern bestanden haben, während die übrigen, wie auch die später dazu gekauften, immer 2 Fensteraxen aufwiesen. Ostermann riß die Spitalgaßhäuser ab und erstellte einen vierstöckigen Neubau, indem er zu-

³³ Heinrich Türler: Bern, Bilder ... a. a. O., S. 51.

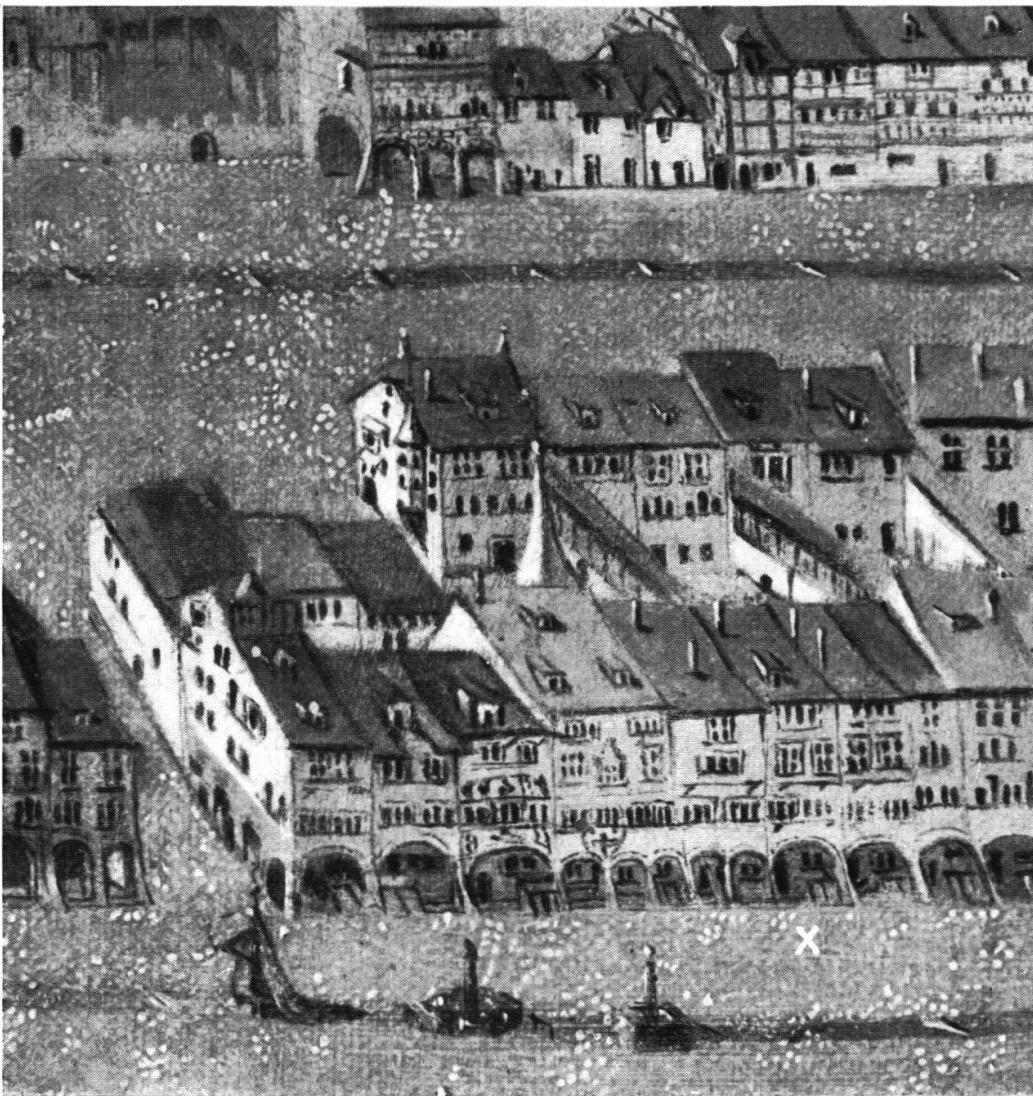
³⁴ Alfred Zesiger: Die Stube ... a. a. O., S. 55 f. — Der oben erwähnte Hans Ulrich Zehnder wird 1532 ausdrücklich Hans Ulrich, der Wirt zum *unteren* Löwen genannt (H. Türler: Geschichte der Häuser Nr. 80 ... a. a. O., S. 112) und war also nicht Stubenwirt zu Mittleuen, wie Zesiger im Berner Taschenbuch 1908, S. 257, angibt. Für dasselbe Jahr ist übrigens ein Conrad, Wirt zum Löwen zu Bern, bezeugt (Paul Hofer: Auszüge ... aus den Seckelmeisterrechnungen von Thun. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Bd. IV, 1902/03, S. 209). Hatte Zehnder den Löwen verpachtet?

³⁵ Valerius Anshelm, a. a. O., Bd. VI, Bern 1901, S. 228 ff. — Heinrich Türler: Die Feuersbrünste in der Stadt Bern 1535—1575, Berner Taschenbuch 1902, S. 122.

³⁶ Vgl. die Ansicht der Spitalgasse von Wilhelm Stettler von 1680 bei H. Türler: Bern, Bilder ... a. a. O., S. 202. — Nach dem Gemälde von W. Grimm (Hist.-Biogr. Lexikon, Bd. II, S. 139) hatten die westlich gelegenen Häuser (ca. Nr. 51—55) drei Obergeschosse, was für die östlich anschließenden nach dem Beschrieb in den in Anm. 37 erwähnten Grundbüchern nicht stimmt. — Vgl. auch die Abbildung bei Hans Bloesch: 700 Jahre Bern, 1931, S. 184.

³⁷ Grundbuch Nr. 54, S. 343, und Nr. 56, S. 376.

^{37a} Damals Nr. 193 Rotes Quartier. Staatsarchiv, Wirtschaftskontrollen Nr. 8019 (1851—1856): Patent Nr. 153 und 159; Nr. 8024 (1857—60), S. 40. — Hand- und Adreßbuch der Bundesstadt Bern 1859, S. 112.

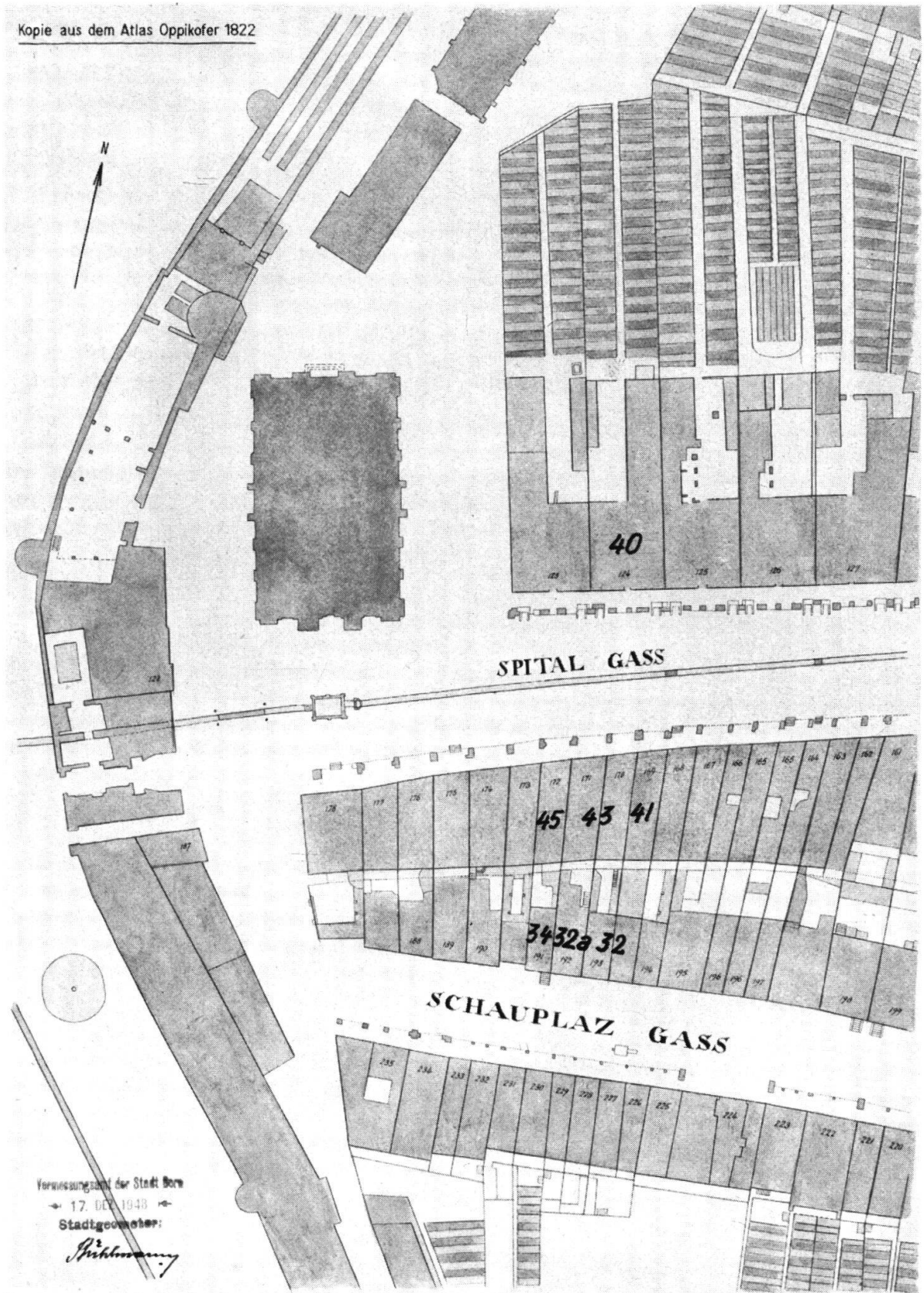


× Der alte Löwen an der Gerechtigkeitsgasse nach der Ansicht Georg Sickingers 1603/07.



Hotel Löwen.
Neubau um 1860
an der Spitalgasse.

Kopie aus dem Atlas Oppikofer 1822



Oberer Teil der Spitalgasse nach dem Stadtplan Oppikofer von 1822.

nächst die Speisewirtschaft weiterführte und 1863 den *Gasthof zum goldenen Löwen* einrichtete³⁸.

Der Standort war offenbar mit Vorbedacht gewählt worden, da der neue Gasthof dem 1858 eingeweihten Bahnhof am nächsten lag³⁹, wobei kaum vorauszusehen war, daß sich das Geschäftszentrum Berns in den kommenden Jahrzehnten so eindeutig in die Spitalgasse verlegen werde.

Ostermann behielt seine Neuschöpfung nicht lange, und der goldene Löwen ging rasch nacheinander in verschiedene Hände über. 1873 wurde der Hotel- und Wirtschaftsbetrieb getrennt und letzterer vom Bierbrauer Johann Jucker gepachtet, so daß zeitweilig der Name «zum oberen Jucker»⁴⁰ oder «Brasserie Jucker» aufkam⁴¹. Drei Jahre später kaufte *Bendicht Zimmermann*, Metzger und Wirt aus Aarberg, Gasthof und Wirtschaft zum goldenen Löwen⁴². Er erwarb bald darauf das stadtaufwärts anstoßende Gebäude an der Spitalgasse (Nr. 45), das ebenfalls eine Speisewirtschaft enthielt⁴³, und seine Söhne das Hinterhaus an der Schauplatzgasse, Nr. 34⁴⁴. Der eine Sohn, *Alexander Zimmermann*, übernahm 1897 die Gebäulichkeiten für sich allein⁴⁵ und erhöhte die Bauten an der Spitalgasse um ein weiteres Stockwerk und das ausgebaute Dachgeschoß. Im Jahre 1905 verpachtete er den Hotel- und Wirtschaftsbetrieb an *Paul Findeisen* und *Franz Josef Lang*, die das Haus vier Jahre lang gemeinsam weiterbetrieben, worauf der letztere die Gebäulichkeiten erwarb⁴⁶ und 1915 auch das stadtabwärts gelegene Haus Nr. 41 an der Spitalgasse dazukaufte⁴⁷. *Franz Josef Lang* führte als gebürtiger Rheinfelder in Bern das Bier der *Salmenbräu AG.* ein, und seine markante Wirtsgestalt dürfte noch manchem älteren Berner in Erinnerung sein. Seine Erben, das heißt die inzwischen gegründete *Hotel Löwen AG.*, verkauften 1928 den ganzen Gebäudekomplex von ursprünglich acht Häusern an die stadtaufwärts anschließende *Gebr. Loeb AG.*, welche den Hotelbetrieb aufhob, die Gebäu-

³⁸ Staatsarchiv, Nr. 8029 Wirtschaftskontrolle 1860/65, S. 39. — Der Gasthofname findet sich im bernischen Grundbuch zuerst in Nr. 66, S. 513 (29. Januar 1864) und im Staatsarchiv, Nr. 8031 Wirtschaftskontrolle 1865—68, S. 22 (18. Nov. 1864). — Vgl. die Photographie bei *Bloesch*, a. a. O., S. 229.

³⁹ In der Oberstadt bestanden damals einzig folgende Gasthöfe: *Storchen* (seit 1594, früher «Kreuz» und heute Hotel Bristol) und *Bären* an der Spital- und Schauplatzgasse, *Wilder Mann* (seit 1643, vorher «Hecht») und *Sternen* (seit 1830, vorher «3 Könige») an der Aarberggasse (Staatsarchiv, B V 141: Verzeichnis der konzessionierten Wirtschaften, 15.—19. Jahrhundert), sowie das 1859 eröffnete *Grand Hotel Bernerhof* (Livre d'Or du Bernerhof, 1913, S. 1).

⁴⁰ Im Gegensatz zum «unteren Jucker», Keßlergasse 12.

⁴¹ Adreßbuch für Stadt und Stadtbezirk Bern 1893, S. 366.

⁴² Grundbuch Nr. 103, S. 255.

⁴³ Alte Nr. 172 Rotes Quartier. — Kaufvertrag vom 30. März 1883, Grundbuch Nr. 137, S. 94. — Staatsarchiv. Wirtschaftskontrollen Nr. 8019 (1851—56), Patent Nr. 73, Nr. 8024 (1857 bis 1860), S. 39, und Nr. 8031 (1865—68), S. 24.

⁴⁴ 10. März 1888. Grundbuch Nr. 151, S. 57.

⁴⁵ 30. Juni 1897. Grundbuch Nr. 207, S. 82.

⁴⁶ 27. März 1909. Grundbuch Belege Nr. 10, S. 555.

⁴⁷ 21. Juni 1915. Grundbuch Belege Serie I, Nr. 3884.

lichkeiten abriß und einen Neubau zur Erweiterung ihres Warenhausbetriebes erstellte⁴⁸. Sie war die Bedingung eingegangen, im Neubau wiederum ein Restaurant mit Salmenbräu-Bierausschank einzurichten, deren Pächter, zuerst der frühere Zeitlockenwirt E. Rohrbach, dann F. E. Krähenbühl, der nunmehrige Pächter des Bahnhofbuffets, und seit 1944 Fritz Messerli, den Betrieb in vorbildlicher Weise weiterführten.

Herr Messerli wird nun auch den neuen «Löwen», im gegenüberliegenden Hause *Spitalgasse 40*, betreuen. Trotzdem hier die «Wirtschafts»-Geschichte in der Zukunft liegt, sei es uns gestattet, einen kurzen Blick zurückzuwerfen:

Die obersten Gebäudeplätze an der Sonnseite der Spitalgasse⁴⁹ waren nämlich 1725 dazu bestimmt worden, das neue Burgerspital aufzunehmen. Die Bauplätze waren gekauft und die Fundamente bereits im Bau, als man sich entschloß, den Neubau zwischen die Tore, d. h. an die jetzige Stelle zu verlegen. Das Gelände an der Spitalgasse kauften fünf Berner Patrizier, um hier in den folgenden Jahren durch die Architekten Jakob Jenner⁵⁰ oder Abraham Wild⁵¹ komfortable vierstöckige Wohnhäuser mit Gärten, die bis an die Neuengasse reichten, erstellen zu lassen. An der Stelle des neuen Löwen erbaute Benjamin von Wattenwil sein Wohnhaus, in dem auch eine Kellerwirtschaft betrieben wurde⁵², und dessen Nachkommen (Zweig von Malessert) besaßen dieses ununterbrochen bis 1910⁵³. Ihnen folgten als Inhaber verschiedene bernische Firmen, von denen die «Geschäftshaus Spitalgasse 40 AG.» 1929 einen vollständigen Neubau errichtete, bis dieser im letzten Jahre an die Bierbrauerei «*Salmenbräu Rheinfelden AG.*» überging, welche nun im Parterre und im 1. Stock die Lokalitäten für das Restaurant zum Löwen einrichten ließ.

⁴⁸ Die Berner Woche, 18. Jg., Nr. 30, 18. Juli 1928, S. 442.

⁴⁹ Die heutigen Nummern 34—40 Spitalgasse und Nr. 1 ff. am Bahnhofplatz.

⁵⁰ Alfred Steiner: Das Wohnhaus in der Stadt Bern. Diss. Bern 1911, S. 57 und 67.

⁵¹ Das Bürgerhaus in der Schweiz. XI. Band, S. XVIII und XXII.

⁵² Alte Nr. 124 Rotes Quartier. Staatsarchiv, Wirtschaftskontrollen Nr. 8019, Patent Nr. 207, Nr. 8024, S. 41, Nr. 8031, S. 25 und Nr. 8033 (1869), S. 27.

⁵³ Grundbuch Nr. 5, S. 143; Nr. 25, S. 592; Nr. 28, S. 177; Nr. 31, S. 169; Nr. 77, S. 200; Nr. 200, S. 240, und Grundbuchbelege Nr. 14, S. 55.